

Bistriker Wochenchrift

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Oekonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reishgasse Nr. 14, ausgegeben.

12. Nummer.

Bistritz, den 15. März 1908.

XXXVII. Jahrgang.

Aus der Märzführung der landwirtschaftlichen Bezirksverwaltung.

Bei sehr schwachem Besuche verhandelte der Ausschuss unseres Bistriker landwirtschaftlichen Bezirksvereines in seiner Sitzung vom 10. März d. J. nicht bloß die Einläufe, sondern er erledigte auch alle auf der Tagesordnung stehenden anderweitigen Vereinsangelegenheiten.

1. Vorstand Pfarrer Wirth Wohl stellt mit, daß die Weinbauktion des sieben-tägigen Landwirtschaftsvereines vom Leiter des in Heidendorf abgehaltenen Winterturfes, Johann Rührig jun., 30 Kronen gewidmet habe. Wird zur Kenntnis genommen und es soll der Weinbauktion dafür der Dank ausgesprochen werden.

2. Die l. Forstdirektion hat der Bezirksverwaltung die Verständigung zugehen lassen, daß sie nicht in der Lage sei, noch weitere Weingärtenpfähle für die Weinbauktionen der Gemeinden des Bezirks zu liefern. Und das rührt einfach daher, daß die Leute in Lechnitz, Pinal, Wallendorf und D. Budak mißfällige Meinungen über die gelieferten Pfähle fassen ließen, dieselben als Bohnenstangen erklärten und allerlei Einwendungen erhoben. Unsere Weinbauer kommen aber dadurch in große Verlegenheit; denn eichene Rebspfähle sind nicht nur zu teuer, sondern überhaupt gar nicht zu bekommen und eine andere Quelle, woher die tannenen Rebspfähle bezogen werden können, gibt es in unserer Gegend nicht. Was soll nun mit den neuen Weinanlagen geschehen?

3. Weil die Rebspfähle gar so kostspielig sind, beantragt der Vorstand, den Ortsvereinen Anweisungen zur Inprägung der Pfähle zu erteilen und es wird beschlußweise ausgesprochen, es sei eine zweiperzentige Blausteinlösung, in welcher die Pfähle 48 Stunden zu stehen hätten, anzuzuführen.

4. Das Mitglied Karl Schell legt seinen Bericht über die am Bistriker Obstmarkt während des Jahres 1907 angefallenen Beobachtungen vor. Derselbe wird vorgelesen und dankend zur Kenntnis genommen. Gegen den Willen des Berichterstatters wird beschlossen, diesen Bericht in den Lokalblättern zu veröffentlichen.

5. Der Obmann der Bienensektion, Pfarrer Rudolf Richter, legt einen von Baumeister Michael Dufz angefertigten Plan und Kostenüberschlag vor für den Bau eines Musterbienenhauses, das 30 Gertungstöcke fassen soll. Da es beim Bienenhalten hauptsächlich auf die Praxis ankommt, diese

aber bei Vereisung der Bezirksgemeinden nicht zu jeder Jahreszeit und nicht überall in Anwendung und Vorführung kommen kann, so wird die Gelegenheit ergriffen und ein Bienenhaus geschaffen, in welchem die Bienenzucht in moderner Weise betrieben und die geplanten Bienenzuchtstube, zu deren Abhaltung sich der Obmann bereit erklärte, mit bestem Erfolge betrieben werden können. Es wird einstimmig beschlossen, im Wege der Oberverwaltung vom hohen k. u. g. Ackerbauminister die Baukosten von 245 Kronen zu erbitten.

6. Ueber Antrag des Obmannes der Weinbauktion, J. Fr. Graef, wird beschlossen, den Ortsvereinen der Weinbauktionen der Gemeinden den Rat zu erteilen, mit der Bereidlung der Reben möglichst frühzeitig zu beginnen.

7. Eine verblüffende Wirkung rief eine Zuschrift des Bistriker Stadtmagistrates in der Versammlung hervor, in welcher um eine Unterstützung im Betrage von 150 Kronen zu Zwecken der Maisfäherverteilung gebeten wird. Da der Bezirksverein selber unterstützungsbedürftig ist und die Stadt 36,683-72 K für „Unvorhergesehene Auslagen“ präliminiert hat, fiel das Verlangen des Stadtmagistrates allgemein sehr auf und es wurde vielseitig zum Ausdruck gebracht: die Stadtgemeinde sei eigentlich verpflichtet, den landw. Bezirksverein mit einer namhaften Summe jährlich zu unterstützen, nicht aber der Verein die Stadt.

Lechnitz hat dem dortigen landw. Ortsverein 200 K für die Maisfäherverteilung in Aussicht gestellt. Der Bistriker Magistrat will vom landw. Bezirksverein sich einen Teil der Kosten für die Maisfäherverteilung decken lassen!

8. Vorstand W. Wohl gibt bekannt, daß der Herr Vizegespan 50 Exemplare von jener landwirtschaftlichen Broschüre zur Verteilung übermitteln habe, welche der landw. Komitatusauschuß in jüngster Zeit herausgegeben hat. Wird dankend zur Kenntnis genommen.

9. Der Stadtmagistrat erbittet sich 200 Stück Goldparnäne-Apfelbäumchen zur Bepflanzung der Straßen, eventuell um Angabe einer Bezugsquelle. Es wird beschlossen, die Ackerbauschule als Bezugsquelle zu empfehlen.

10. Herr Vizegespan Gottfried von Lani übermitteln den vom l. Bauamt angefertigten Plan zur Bepflanzung der Komitatusstraßen des Bistritz-Raschoder Komitatus zur Begutachtung. Es wird beschlossen, diesen Plan dem Obmann der Obbauktion, Pfarrer Johann Bredt, zur Antragstellung zu übergeben.

Außerordentliche Geschworenengerichtsverhandlung.

II.

Vierter Verhandlungstag.

In der Donnerstagssitzung (5. März) des Geschworenengerichtes, welche der Gerichtshofpräsident Domokos v. Kendefi leitete, wurde der wegen vorläufigen Mordes angeklagte Dahnemegyer Musikant Lakatos Pintje vorgeführt. Am 22. November v. J. lebte der genannte Musiker in Gesellschaft seiner zwei Genossen: Lakatos Janos und Juon Moroschan von Magyarnemegye, wo sie auf einer Hochzeit die Tanzmusik gespielt hatten, nach Dahnemegye zurück. Lakatos Pintje und Moroschan sollen, wie ein Zeuge aussagte, betrunken gewesen sein. Moroschan Juon soll seine Waffe absichtlich in Magyarnemegye zurückgelassen haben, während Lakatos Pintje seine Geige in seinem betrunkenen Zustande unterwegs verloren haben soll. Dies veranlaßte den Lakatos Pintje dem J. Moroschan Vorwürfe zu machen, die sich nach und nach in einen Streit zuspitzten und zuletzt in Tötlichkeiten ausarteten, wobei Lakatos Pintje der Angreifer gewesen sein soll, indem er J. Moroschan an der Kehle packte und denselben ringend zu Boden werfen wollte. Dies war ihm auch gelungen, beim Sturze war aber der Angreifer zu unterst zu liegen gekommen und der in der Verteidigung begriffene J. Moroschan zu oberst. Da Lakatos P. in seiner ungünstigen Lage dem J. M. nichts anhaben konnte, bat er den auf ihm liegenden J. M. um schönes Wetter und beteuerte, daß er J. M. in Ruhe lassen werde. Nachdem sich die beiden Streitenden erhoben und einige Schritte weiter gegangen waren, riß Lakatos Pintje aus einer Hölle einen Knüttel heraus, um sich — wie er sagte — zu wehren. Da Lakatos Pintje von zwei ihm einholenden Frauen sowohl, wie auch von seinem Partner Lakatos Janos an einer weiter nach Dahnemegye zu gelegenen Straßenseite mit blutigem Gesicht und ganz mit Blut besetzten Kleidern gesehen worden war, läßt sich annehmen, daß die beiden Kampfbühnen nochmals aneinander geraten waren, wobei Juon Moroschan den Lakatos Pintje mit einem Stein am Kopfe blutig verlegt hat. Erst nach dieser nicht ganz unerheblichen Verletzung will Lakatos P. nach dem Knüttel gegriffen haben, der aber bald darauf in die Hände des J. M. geriet. Wie Lakatos P. aber wieder in den Besitz desselben geraten ist, war aus den Aussagen nicht deutlich zu entnehmen. Genug an einer anderen Stelle des zwischen

FEUILLETON.

Das Gelöbnis.

Von Friedrich Strobbach.

(Nachdruck verboten.)

Gedämpft fiel das durch einen grünen Lampenschleier gemilderte Licht der Lampe durch den behaglich ausgestatteten Raum, der nun schon seit drei Tagen eine Stätte der Angst und der zitternden Sorge war.

Ueber das Himmelbett, in dem der kleine Kranke lag, beugte sich von Minute zu Minute das von Schrecken und Furcht gequälte Gesicht der Mutter, die ihrem Liebling nicht helfen konnte und doch gern ihr Herzblut für ihn hingegessen hätte.

„Wie sieht's?“ fragte hundertmal am Tage der Vater den alten Freund und Hausarzt, der mit jedem Tag ein ernsteres Gesicht machte.

„Nicht gut, Gerber,“ sagte er, „mach Dich auf das Schlimmste gefaßt.“

Solche Worte bekam zwar die Mutter nicht zu hören; aber es war im Grunde unnütz, sie täuschen zu wollen. Ein Blick in das Gesicht ihres Mannes oder auf das bewußtlos daliegende Kind sagte ihr alles.

„Das kleine Herz muß furchtbar arbeiten,“ flüsterte sie.

Gerber nickte stumm und setzte sich, vor sich hinbrütend, gegenüber dem Bett auf einen Stuhl. Eine tiefe Falte lag zwischen seinen Augenbrauen. Er sprach fast den ganzen Tag kein Wort, aber er wich nicht vom Bett seines Pauls. Er, der sonst vom frühen Morgen bis zur späten Abendstunde im Kontor seines Geschäftes stand und unermüdet in der Arbeit war, schien kaum daran zu denken, daß es außer dem kranken Kinde noch etwas anderes in der Welt gäbe.

Im Zimmer hörte man kein anderes Geräusch, als das

Ticken der Uhr und die schweren Atemzüge von Vater, Mutter und Kind.

Schweigend, beiden Eltern die Hand drückend, war der Arzt soeben gegangen.

Anfangs hatte er noch damit getröstet, daß augenblicklich so manches Kind an der Lungenentzündung darniederliege, die in diesem Jahr meist gutartig verlaufe. Zuletzt gab er diesen billigen Trost auf.

„Er wird uns genommen werden, unser Paul,“ sagte die Mutter in starrem Schmerz.

Er schien es nicht zu hören.

„Dann bleibt uns nur noch der arme Hugo.“

Der arme Hugo.

Gerbers Gedanken schweiften in die Vergangenheit zurück. Er war damals mit Marie jung verheiratet. Zwar war kein Wohlstand da, aber gutes Auskommen in dem von Gerber gegründeten Geschäft. Dazu lagen einige tausend Mark auf der Bank und ein kleines hübsches Häuschen, mit nicht zu großer Hypotheklast, gehörte ihm.

Da ließ er sich von einem Bekannten betören, mit diesem ein Kompagniegeschäft einzugehen. Er wurde Gerbers Assozie und anfangs ging alles prächtig, wenn er auch mit jedem Tag eine gewisse Abneigung gegen den andern wachsen fühlte. Solche Antipathien lassen sich nicht mit Gründen belegen, man fühlt sie nur. Da kam eines Tages das Unglück. Von einem Bekannten, der eine Erbschaft erhoben hatte, wurde Gerber ersucht, den Betrag von 20000 Mark für einige Tage in seinem Geldschrank zu verwahren. Es lohnte sich ihm nicht, das Geld für diese kurze Zeit auf die Bank zu tragen. Er wollte es als Anzahlung für den Erwerb eines gutgehenden Geschäftes verwenden. Gerber sagte zu und nahm das Geld in Verwahrung.

Zu der nämlichen Nacht noch wurde ein Einbruch in Gerbers Kontor gemacht, der Geldschrank erbrochen, die Summe entwendet. Gerbers Verdacht richtete sich sofort gegen seinen Kompagnon.

„Behrend,“ rief er ihm mit funkelnden Augen zu, „das ist gar kein Einbruch!“

Gerbers Blick hielt er nicht aus, er wurde blaß.

„Wie kommen Sie mir vor,“ rief er mit gesenkter Stimme, „warum sehen Sie mich so an?“

„Behrend, Sie haben das Geld.“

Der andere flammte nicht zornig auf, er duckte sich, er flüsterte mit heiserer Stimme tausend Beteuerungen.

Gerber veranlaßte eine Haussuchung bei ihm; es wurde nichts gefunden. Aber Behrend ging bereitwillig auf seine Forderung ein, das Verhältnis zu lösen.

„Woher nun das Geld nehmen?“

Gerber zermartete sein Hirn Tag und Nacht und Marie saß weinend neben ihm, unfähig, das Furchtbare zu fassen.

Nur keinen Flecken auf der Ehr! Nur das nicht. Lieber alles andere. Die Zeitungen hatten schon eigentümliche Glossen auf den absonderlichen Einbruch gemacht. Man fing schon an, die Köpfe zusammenzustecken, wenn er sich sehen ließ.

Nein, das war mehr, als er ertragen konnte.

Er verkaufte das Häuschen, erhob den kleinen Betrag auf der Bank. Es reichte noch nicht ganz. Da mußten noch ein paar alte schwere Schmuckstücke von Marie herhalten. Still und blaß, aber willig opferte sie sie.

„Nur keinen Flecken auf der Ehr!“, murmelte er und sie nickte.

Auf Veller und Feinig zahlte er die zwanzigtausend Mark zurück und am nächsten Tage las man es in allen Zeitungen, daß Gerber, den man schon zu verdächtigen gewagt hatte, sich glänzend gerechtfertigt habe: er habe sein kleines Haus verkauft, seine Erbschaften erhoben und auch das stand zu leihen, daß er wertvolle Schmuckstücke veräußert habe. So wollte es Gerber.

Auf seiner Ehr war kein Flecken mehr!

Wenige Wochen darnach schenkte Marie ihrem Manne ein Knäblein: den armen Hugo. Es war ein schwächliches,

Abonnements- und Insertionsaufträge werden in der Buchhandlung Carl W. Schell, Bistritz, entgegengenommen.

Magyar- und Dahnemegye gelegenen Bizinalweges gerieten diese zwei angeheiraten Dorfmusikanten abermals aneinander, wobei aus angeblicher Abwehr, Lakatos P. dem Moroschan J. mit dem besagten Knüttel auf den mit einer Pelzmitze bedeckten Kopf zwei so wichtige Stöße versetzte, daß Juon Moroschan zu Boden fiel und starb. Der angeklagte Lakatos P. gesteht die Tat vollständig ein, will dieselbe aber in der Notwehr verübt haben.

Nachdem die Zeugen auf ihre Aussagen beider worden waren, beantragte Staatsanwalt A. Popp, der Gerichtshof möge die für die Geschworenen festzusetzenden Fragen so stellen, daß der Angeklagte wegen vorsätzlichen Mordes verurteilt werden könne, während der Verteidiger Dr. Alfred Schiffbäumler beantragte, die Fragen so zu formulieren, daß der Angeklagte nur wegen Totschlags verurteilt werde.

Da die Geschworenen ihr Urteil auch dahin abgegeben hatten, daß der Angeklagte nur aus Notwehr den Juon Moroschan getötet habe, so verurteilte der Gerichtshof den Lakatos P. wegen Totschlags zu zweijähriger Kerkerstrafe mit Einschluß der Untersuchungshaft.

Fünfter Verhandlungstag.

Freitag, den 6. März, wurde ein Raubfall verhandelt, der sich am 23. Aug. v. J. in der Nähe der Szerefalvaer Brücke zugetragen hat. Moldovan-Nagymathei und die Frau des Moldovan-Kismathei, sowie Rudolf Kinka waren in Unflugszustand verlegt worden, weil sie vom Schotterwagen des Karol Sandor ein Fünftelhektoliter Hafer, dann etwas Hen und eine Holzart und einen Fruchtsack gewaltsamer Weise sich angeeignet hatten. Alles in allem betrug der ganze Schaden nur 23 K 30 h. Moldovan-Nagymathei sowohl, wie auch die Frau des Kismathei leugneten in ganz entschiedener Weise die Tat und das Zeugenvorhör ergab auch keine entschiedene Beweise dafür, daß die Beschuldigten die ihnen zur Last gelegte Tat begangen hätten. Bloß ein zwölfjähriger Junge wollte die Beschuldigten bei Verübung der Tat gesehen haben. Das Ergebnis der Verhöre war, daß Moldovan-Nagymathei zu vier Monaten Kerker verurteilt wurde. Nachdem derselbe bereits sieben Monate in Untersuchungshaft gewesen, wurde er auf freien Fuß gesetzt. Die Frau des Moldovan-Kismathei und R. Kinka wurden freigesprochen.

Sonabend, den 7. März, fand die sechste Verhandlung statt, in der ein 20jähriger romanischer Bauernburche aus der Gemeinde Szuplai, namens Burkuschel Vasile, auf der Anklagebank saß. Derselbe war angeklagt, gelegentlich eines Streites des Jetti Andre aus Bojana-Negri am 12. September v. J. mit einer Holzart absichtlich torgeschlagen zu haben. Der Angeklagte bestritt dies in ganz entschiedener Weise und sagte: er habe nur aus Notwehr mit der Art auf den Jetti Andre geschlagen, weil dieser auf ihn die Art erhoben und ihn hätte schlagen wollen. Von den Zeugen sprachen sich die meisten zugunsten des Angeklagten aus, infolge dessen zog der öffentliche Ankläger, Vizestaatsanwalt Albert Konez, die Anklage zurück und der angeklagte Vasile Burkuschel wurde freigesprochen.

Montag, den 9. März, fand die siebente Geschworenengerichtsverhandlung unter dem Vorsitz des k. Gerichtsrates Ludwig Kaszanyi statt. Auf der Anklagebank erschienen die romanischen Bauernburchen aus Ardan: Juon Ues und Gavril Mihalko, angeklagt wegen absichtlicher Tötung. Es hand-

eltliches Geschöpf, das bis zum heutigen Tage von Krämpfen gepeinigt wurde und unfähig war, etwas richtiges zu lernen. Der furchtbare Schlag, der Gerbers traf, war Schuld daran, jagten die Ärzte.

Auf der Ehr' war kein Fleck mehr, aber der arme Hugo mahnte die Eltern täglich und stündlich an jene schweren Tage.

Während fing kurz darnach ein großes neues Geschäft an. Dieser und jener zeigte mit dem Finger auf ihn. Aber das ließ ihn kalt. Geld riedt nicht.

Seit jener Zeit hatte Gerber nur selten seinen ehemaligen Kompanion gesehen. Beide vermieden es, sich zu begegnen. Das alles zog in diesem Augenblick an Gerbers geistigem Auge vorüber.

„Dann bleibt uns nur noch der arme Hugo,“ hatte Marie gesagt.

Gerber stand auf. Aus seiner Brust rang sich ein dumpfes Stöhnen. Er nahm den Hut und wollte einen Augenblick ins Freie. Seit drei Tagen war er kaum für Minuten aus dem Krankenzimmer gekommen. Ein Gefühl wie von einer drohenden Ohnmacht überkam ihn.

„Hans,“ flüsterte Marie, als er gehen wollte.

„Was willst Du?“

„Willst Du mir einen Gefallen tun?“

Fragend sah er sie an.

„Hans,“ sagte sie leise, „tu' mir's zu Liebe. Mir ist es, als hätte es mir einer eingegeben.“

„Was, Marie?“

Sie stockte.

„Wenn Paul gerettet wird —“

Wieder hielt sie inne. Hastig erhob sie sich und umschlang ihn mit den Armen.

„Wenn unser Kind leben bleibt — versprich es, gelob es Dir vor Dir selbst, daß Du dann etwas tust, ein gutes Werk —“

Er wollte etwas erwidern, doch sie kam ihm zuvor.

„Schlag mir die Bitte nicht ab, Hans. Tu's mir zu lieb.“

Er lächelte schmerzlich.

„Wenn es Dich ruhiger macht — ich will es tun.“

Sie drückte ihm die Hand.

„Dem ersten Hilfesuchenden, der zu Dir kommt, willst Du beistehen, so weit es in Deiner Kraft steht. Willst Du das?“

Gerber nickte.

„Ja, Marie, ich verspreche es Dir.“

Schluß folgt.

gierten die Gerichtsräte L. Olaf und J. Penteker als Votanten, Vizestaatsanwalt A. Konez als öffentlicher Ankläger, Dr. G. Tripson und Dr. Onischor als Verteidiger, Pascan als Schriftführer, Dr. Scherf als Dolmetsch. Der Sachverhalt, um den es sich bei dieser Verhandlung handelte, läßt sich kurz so zusammenfassen.

Am 6. Oktober v. J. waren die genannten Bauernburchen mit vielen anderen Bauern im Ardaner Wirtschafts- und tranken ihren Schnaps, der eine mehr, der andere weniger. Scherzweise packten sich zwei Burchen auf der Brust, trafen einander hin und her, wobei sie von einem Tisch eine mit Schnaps gefüllte Halbliterflasche umschlugen. Hieraus entstand ein Streit, an dem sich auch andere Wirtschaftsbesucher beteiligten und infolgedessen der Schnapswirt sich veranlaßt sah, den Ortsrichter herbeizurufen. Dieser kam sofort und stellte auf gütlichem Wege Ordnung dadurch her, daß er die Leute aufforderte, das Wirtschafts zu verlassen, da es schon 8 Uhr sei.

Draußen, in der Nähe der Kirche, kamen nun Ues Juon und der getötete Kosteon Juon, die schon im Wirtschafts sich gegenseitig mit Messertischen bedroht hatten, im Dunkeln zusammen und führten ihre Drohungen aus. Kosteon Juon hatte einen Messertisch von Ues Juon erhalten und starb bald darauf. Das Urteil der Geschworenen lautete auf Grund der Aussage des Angeklagten und der Zeugenaussagen „Schuldig“ und der Gerichtshof diktierte dem geklagten Ues Juon eine Kerkerstrafe von zwei Jahren, wovon die fünfmonatliche Untersuchungshaft in Abzug gebracht werden soll.

Die achte und letzte Geschworenengerichtsverhandlung fand Dienstag, den 19. März, unter dem Vorsitz des Gerichtspräsidenten Domokos von Kendei statt. Als Angeklagter erschien der Magyaraer romanische Landbauer Mihai Ureije, der am 3. Dezember v. J. sein neunjähriges Töchterchen erdroffelt hat. Dieses Mädchen war das einzige Kind aus der ersten Ehe des M. Ureije. Nachdem ihm vor drei Jahren die erste Frau gestorben war, heiratete er vor zweieinhalb Jahren die zweite. Mit dieser lebte er aber in freiem Unfrieden, weil das Haus, in welchem Ureije wohnte, den von der ersten Frau stammenden Mädchen gehörte und die zweite oft ihm den Vorwurf machte, daß sie für ihre Arbeitsleistung eigentlich gar keinen Nutzen haben werde, da der ganze Besitz dem Mädchen gehöre. Dieses würde sie heute oder morgen an die Luft setzen. Dieses mag wohl den Angeklagten bestimmt haben, das Kind aus dem Wege zu schaffen. Kurz bevor der Mord verübt worden war, hatte Ureije mit seiner Frau einen Streit gehabt, infolgedessen sie in ihr elterliches Haus nach der Gemeinde Les rückgekehrt war. An dem besagten Tage, wo der Mord verübt wurde, war M. Ureije in Les gewesen, um seine Frau zur Rückkehr zu bewegen. Es war ihm aber nicht gelungen. Unterwegs soll derselbe die Aeußerung gemacht haben: „Wozu lebt dieses Kind? Ich kann mit meiner Frau nicht in Frieden leben!“

Als er in seine Wohnung trat, war das Mädchen noch in der Schule, kam doch bald darauf nach Haus. Das weitere ist unständlich hier zu erzählen, schon des Raummangels wegen nicht möglich. Ureije schickte das Mädchen um gebörte Äpfel auf den Hausboden, wo auch ein sechs bis sieben Eier großes gefülltes Krautfäßchen stand. Ureije folgte dem Kinde bald auch nach und faßte das arme Kind an der Kehle und erdroffelte dasselbe, ohne daß es um Hilfe gerufen hätte. Dann legte er das tote Kind vor das Krautfäßchen, überflüg daselbe so, daß es auf den Bauch, und der im Krautfäßchen vorhandene breite Bruchstein auf die Brust des armen Kindes zu liegen kam. Acht Tage vor dem Morde soll Ureije B. sein Mädchen nachts überfallen und ihm Mund und Nase mit der Hand zugeedrückt haben, um es zu ersticken.

Ureije B. leugnet die Tat durchaus nicht, sagt aber, er wisse nicht, wie das geschehen sei, da er sein Kind sehr gern gehabt habe. Er hätte auch nicht so sehr mit der Hand gefaßt und wisse selbst nicht, wie das Kind gestorben sei. Jedenfalls hat Ureije die Kehle des armen Kindes so derb und kräftig gefaßt, daß dasselbe keinen Laut von sich geben konnte. Bloß ein röhrendes Atemschöpfen, wie geschlachtete Tiere es vor ihrem Verenden hören lassen, hat das Nachbar-mädchen gehört.

Zu aus dem Verhör und den Aussagen der sieben Zeugen hervorgeht, daß Ureije Vasile einen vorsätzlichen Mord mit Vorbedacht an seinem neunjährigen Töchterchen verübt hat, wurde derselbe zu einer lebenslänglichen Kerkerhaft verurteilt.

Auszug aus dem Komitats- amtsblatt Nr. 11.

Ministerialverordnungen.

1370/Biz. Verordnung vom Minister des Innern betreffend die Größe des Katastralreinertrages in denjenigen Landesteilen, auf welche sich der II. G. A. ex 1848 bezieht.

1503/Biz. Verordnung des Ackerbauministers bezüglich der Weinrebenlieferungen.

1534/Biz. Verordnung des Handelsministers betreffend das Verfahren bei Konfiskation und Abschreibung der Straßensteuer.

1148/Biz. Laut Verordnung vom Minister des Innern ist das Verkaufen des von der Hanover Firma Hildebrand und Möller erzeugten „Biereztrakt“-es verboten.

Bizegepansverordnungen.

1370. Belohnung für Ausrottung der Maikäfer.

1285. Laut Verordnung können für die Uebertragung der Katastralbesitzveränderungen in den Besitzbögen keine Taxen beansprucht werden.

1511/Biz. Ausländischen Arbeitern dürfen laut Verordnung keine Arbeiterzeugnisse ausgestellt werden.

272/f. sz. b. Für die Kreisärzstelle im Heidenborfer Bezirk wurde der Konkurs ausgeschrieben. Ablaufstermin 15. April 1908.

Den 26. März 1908 wird im Nechay'schen Garten, Kusmaer Gemartung, im Ligitationswege Holz verkauft. Zirkularschreiben des Magyar Gazdaszövetség.

Rosenfeld Mihaly aus Großschogen hat eine 8jährige Büffelkuh verloren.

Kores Peter aus Borgoprund hat sein Arbeitszeugnis und Notar Gabor aus Kleinshogen seinen Viehpaß verloren. Beide werden als vermisst erklärt.

Kurrierungen.

Papcsik Erzsebet aus Szikso wegen Zuständigkeit. Feuchter Miklos aus Nemetzernya wegen Zuständigkeit. Kimpán Czvelko aus Sarafalva wegen Aufenthalt.

Viehkrankheiten (9. März 1908). Wuthkrankheit Dahnemegye. Milzbrand Oradna. Krätze Friess, Magura, Dahnemeti. Kollaus Bilak. Die Schweineausfuhr aus dem Komitate (ausgenommen Bezirk Oradna) nach Oesterreich ist verboten.

Estras din foaia oficiosa comitatensă nr. II.

Ordinațiuni ministeriale.

1370/vicc. Ordinațiunea ministrului de interne, referitoare pentru mărimea provenitului net catastral, în părțile de țară la care se referă Articulul de lege II ex 1848.

1503/vicc. Ordinațiunea ministrului de agricultură referitor la liferea vîitei de vie.

1534/vicc. Ordinațiunea ministrului de comerț referitor la manipularea, la conscripțiunea și abscrierea dării de drum.

1148/vicc. Conform ordinațiunei ministrului de interne s'a interzis vinderea extractului de bere al firmei hanovreane Hildebrand & Möller.

Ordinațiuni vicecomitelui.

1370. Premii pentru stîrpirea scărăbușilor.

1285. Conform ordinațiunei nu se pot lua taxe pentru traducerea de posesiuni catastrale în cölele de posesiune.

1511/vicc. La lucrători străini ne e ertat s'e se estradeze atestate de lucru.

272/f. sz. b. Pentru postul de veterinar cercual în districtul beșineului s'a scris concurs. Termin 15 Aprilie.

In 26 Martie a. c. se vënd licitativ lemne în grădina Nechay (hotarul Kusma).

Circular dela Magyar gazdaszövetség.

Rosenfeld Mihaly din Șeul-mic a perdut o bivoliță, 8 ani.

Kores Péter din Borgoprund a perdut atestatul de lucru.

Rotar Gabor a perdut un pasaport de vite.

Curentări.

Papcsik Erzsebet din Szikso pentru competință. Feuchter Miklos din Nemetzernya tot așa.

Kimpán Czvelko din Sarafalva pentru locul de intretinere.

Böle de vite vezi föia oficiosa.

Esportarea de porci din comitatul nostru (exclusive districtul Rodnei) este interzisă.

Tagesnachrichten.

Ein Schuldigungszug in Wien. Aus Wien wird berichtet: Heute erhielt der Gemeinderat Dr. Klobberg, der Obmann des Schuldigungslehrgangskomitees, von der Kabinettskanzlei die offizielle Bestätigung; daß der Monarch die Veranstaltung des Schuldigungslehrganges anlässlich des 60jährigen Regierungsjubiläums genehmigt. Der Festzug wird nach den bestehenden Dispositionen am 15. Juni stattfinden. Für die Festlichkeiten ist ein Betrag von rund 2 Millionen Kronen präliminiert.

Wohltätigkeitskonzert. Das zugunsten des Bistritz-Kaschoder Komitatsfrauenvereines und des Krankenpflegerinnenfondes am Mittwoch im Gewerbevereinssaale veranstaltete Wohltätigkeitskonzert war sehr besucht und bot einen die Zuhörer geradezu bezaubernden Kunstgenuss.

Das Streichorchester der Regimentskapelle trug als einleitendes Stück die Erstliche Hunyadi Valse-Ouverture unter der Leitung des Kapellmeisters K. Sandner in feinstabgetönter Klangfülle vor und rief durch seine Grandleistung rauschenden Beifall hervor.

Als zweite Nummer folgte der Liedervortrag der Frau M. v. Hajnal, die bei ihrem Auftreten wegen ihrer lieblichen, hellen Sopranstimme, ihres ungezwungenen Vortrages und ihrer sympathischen Erscheinung allgemein bewundert wurde. Ihre besondere stimmliche Begabung verriet aber auch die Ausdauer, die sich bei diesem Liedervortrag kund gab; denn diese feinstgeschulte Sängerin trug nur mit ganz kurzen Unterbrechungen auf einmal vier ungarische Lieder vor, die ganz erhebliche Ansprüche an den Sänger stellen.

Die durch die lebhaftesten und anhaltendsten Beifallsbezeugungen gefeierte Kunstfängerin zeigte sich aber auch im Vortrage deutscher und französischer Lieder als Meisterin und erntete auch nach Vortrag der unter Nr. 5 angeführten deutschen, sowie nach den mit vollendeter Kunst vorgetragenen französischen Liedern (Nr. 7) den ehrendsten Applaus.

Herr Kapellmeister K. Sandner, der uns als Theoretiker und Praktiker im Musikfache längst bestens bekannt ist, führte auch diesmal in seinen Solis Proben einer ganz außerordentlichen Fertigkeit im Violinspiel vor, wozu sich im Vortrage der Verdi Allard'schen Phantasie „Troubadour“ die erwünschte Gelegenheit bot. Allgemeines Staunen riefen die Töne hervor, die er seiner Geige entlockte und geradezu als nie dagewesen

chen Garten, verkauft. ...

läßt sich die Fingerfertigkeit auf dem Spielbrett der Violine bezeichnen.

Die Zuhörer zollten ihm für seine glänzenden Leistungen den höchsten Beifall.

Recht beifällig ward das vierhändige Klavierpiel des Jrl. S. Eisenburger und des Herrn v. Kendei aufgenommen.

Und in Jrl. A. Grimsfeld präsentierte sich dem Publikum geradezu eine Klaviervirtuosin, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Rühmend hervorzuheben ist auch der Vortrag des Streichquartetts, op. 18 von Beethoven, in welchem Herr Kapellmeister Sandner I. Violine, Herr Ledvina II. Violine, Herr Scholtes Viola und Herr Havel Cello spielten und durch ihr präzises Zusammenpiel den großartigsten Effekt erzielten.

Der Erlös ist zwar ein beträchtlicher, indem über 600 K. eingenommen wurden. Doch sind die Regieposten so beträchtlich, daß kaum die Hälfte dieser Einnahme den wohlthätigen Zwecken zugeführt werden kann, für die sie bestimmt war.

Kommunitätsitzung. Sonnabend, den 7. März d. J. fand eine Kommunitätsitzung statt, deren Tagesordnung bloß fünf Gegenstände enthielt.

1. Der von Gustav Hemrich eingereichte Antrag, die zeitweise Enthebung des Stadthauptmannes S. Gyürk vom Amte betreffend, wurde nicht verhandelt, weil diese Angelegenheit nicht in den Wirkungskreis der Stadtvertretung, sondern in jenen des Verwaltungsausschusses gehört.

2. Die Entscheidung des Verwaltungsausschusses, wonach der Neubau eines Rutenwehres für die kreischmer Mühle nicht gestattet wird, wurde zur Kenntnis genommen.

3. Noch ist anzuführen, daß ein kleiner Grund an G. Göckler verkauft werden soll und das neue Statut über das Omnibus-Gewerbe zur Kenntnis genommen wurde.

Ämterierungen. Die Hauptämterierungen finden heuer in unserem Komitee an folgenden Tagen statt: 1. Im Raasdorfer Bezirke am 8., 9. und 10. April. 2. Im Drađnauer Bezirke am 13., 14. und 15. April. 3. In der Stadt Bistritz am 21. April. 4. Im Jaader Bezirke am 22., 23. und 25. April. 5. Im Heidenortler Bezirke am 28., 29. und 30. April.

Der große Dienstag fiel für die Gewerbetreibenden sowohl wie auch für die Landleute sehr schwach aus. Der Antrieb von Hornvieh war zwar beträchtlich, doch fehlten die Käufer. Infolgedessen sanken die Preise um 30—40 Prozente und nur die äußerste Geldnot zwang die Leute, ihre Viehstücke zu so niedrigen Preisen zu verkaufen. Der ganze Abjag an Groß- und Kleinvieh beziffert sich mit 2054 Stück.

Todesfälle. Gräfin Amalia Tholoy †. Die hochbetagte, 92 Jahre alte Gräfin Amalia Tholoy starb Mittwoch, den 11. März l. J. und wurde am 13. nach vorhergegangener Einsegnung in der reformierten Kirche nach Sorolva überführt und daleibt in der Familiengruft beigesetzt.

Am 8. März starb nach längerem Leiden Christian Brenndorfer, Eisenmacher.

Nach längerem Leiden verschied am 9. März l. J. Herr Seifenfiedermeister Samuel Klein im Alter von 74 Jahren und wurde Mittwoch, den 11. März unter zahlreicher Begleitung auf dem hies. ev. Friedhofe bestattet.

Neue Poststation. In der Gemeinde Salva des Raasdorfer Sublehrerbezirkes ist am 10. März d. J. eine Postexpedition für die Gemeinden Salva, Kunk, Mittei und Porđo errichtet worden.

Bürgerlicher Schützenverein. Bei dem Sonntag, den 8. d. M., geschlossenen heutigen Winterkönigs- und Festschiesjen haben Preise errungen: Königsbest (silberner Pokal) Thellmann Oskar, Marschallbest (Dekoration 2 K) Drendi Gustav, Trefferbeste: Preise in Dekorationen, 1. Jiny Albert (25 K), 2. Esallner Carl (20 K), 3. Fleischer Johann (15 K), 4. Esallner Adolf (12 K), 5. Herberth Jiny (8 K), 6. Keresztes Jenő (6 K), 7. Szibert Alexander (4 K), 8. Drendi Gustav (2 K), 9. Keresztes Emil (1 K). Gästepreise: Esallner C. P. (5 K). Wirtgäbste: 1. Esallner Carl (10 K), 2. Jiny Albert (5 K). Auf 27 Königscheiben sind 30 Zwölfer gefallen. Von 15 Schützen sind im ganzen 2695 Schuß abgegeben worden, die meisten erzielten Einheiten sind 216 Schwarze. Sonntag, den 15. d. M. bei ungünstiger Witterung Fortsetzung des Schießens. Beginn halb 5 Uhr nachmittags. Gut Blei!

Eintragungen beim Staatsmatrikelamte in der Zeit vom 6. bis 12. März 1908. Geburtsfälle 3. Todesfälle: Johann Paul Eichner Schmied 84 J. ev.-luth., Alexander Popp 7 M. gr.-kath., Friedrich Schobel Parreter sind 3 J. ev.-luth., Johann Emrich 10 M. ev.-luth., Jira Zlie geb. Popurka Tagelöhnerin 80 J. gr.-kath., Christian Brenndorfer Eisennmacher 64 J. ev.-luth., Wendel Paras Tagelöhner 42 J. röm.-kath., Samuel Klein Privatier 73 J. ev.-luth., Josef Vacs Tagelöhner 55 J. gr.-kath., Gräfin Amalia Tholoy Grundbesitzerin 92 J. ev.-ref. Trauungen: Josef Fejer und Jirona Parkalab. Aufgebote: Josef Fejer und Jirona Parkalab.

Vom Umpfropfen alter Kirschbäume. In älteren Kirschanlagen, auch solchen an Landstraßen, finden sich Sorten, die den heutigen Ansprüchen nicht mehr zusagen. Es sind darunter viele kleinere Sorten, schlecht im Geschmack, unansehnlich, undankbar im Ertrag, weichlich und empfindlich beim Transport oder bei schlechtem Wetter. Solche Bäume werden mit größeren, gut schmeckenden Kirschsorten umveredelt. Die Zweige werden erst beim Veredeln abgeseigt. Je schwächer die Veredlungsstellen sind, desto leichter überwachsen sie. Bei Kirschbäumen wird das Pfropfen in den Spalt vorgezogen. Dazu werden Reiser genommen, die ziemlich kräftig sind und nicht durch lange Aufbewahrung rot gelitten haben. Der praktische Ratgeber bringt Berichte über das Umpfropfen alter Kirschbäume aus den verschiedenen Kirschengebenden Deutschlands. Wer hierfür Interesse hat, sollte sich die beste Nummer vom Geschäftsanwalt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. senden lassen.

Völkerrichtslehrer als Faustkämpfer. Daß man einen politischen Meinungsaustrausch auch sehr wirkungs-

voll mit der Faust führen kann, davon hat in den Wandelgängen der römischen Kammer der Senator Pierantoni eine überzeugende Probe abgelegt. Er unterhielt sich nach einer uns inzwischen zugegangenen genaueren Darstellung mit dem republikanischen Deputierten Mirabelli über Capour. Als Mirabelli nicht der Ansicht des Herrn Senators beipflichten konnte, verlegte ihm dieser eine knallende Maulschelle. Mirabelli sprang hoch und hängte sich dem an Kraft und Körpergröße weit überlegenen Gegner in den Nackenbart. Der Herr Senator droht aber weiter und ließ in seiner Freigebigkeit verschiedene seiner satigen Hiebe auch noch anderen Deputierten zukommen, die herbeieilten, um die Gegner zu trennen. Pierantoni soll ein berühmter Lehrer des Völkerrichts, nicht etwa, wie es anzunehmen naheliegender wäre, des Faustrechts sein und hat Italien im Haager Schiedsgerichtshof vertreten. Die beiden Herren wollen jetzt noch ein Duell ausfechten und versuchen, ob es ihnen mit bewaffneter Hand besser gelingt, sich über Capour zu verständigen als mit blanken Fäusten. Aus jugendlicher Heißblütigkeit können sie nicht gehandelt haben; denn Herr Mirabelli ist 60, der Herr Völkerrichtslehrer aber 70 Jahre alt. Zwei Sprichwörter fallen einem dabei ein, das eine heißt: Alter schützt vor Torheit nicht, das andere: Ländlich süttich.

Der Flecktyphus ist, wie dem „N. B. J.“ berichtet wird, auch in Czernowitz aufgetreten und es beträgt die Zahl der hieran erkrankten Personen bereits 20.

Schmücke dein Heim! Dieser kategorische Imperativ, in dem ein tieferer Sinn steckt, als manche sich träumen lassen, ist nur zu berechtigt. Denn nichts gewählter ist das Glück einer Ehe, als ein gemütliches Heim. Hauptächlich tragen hierzu die Handarbeiten der Hausfrau das Ihrige bei, denn diese machen das Haus erst wohnlich und behaglich. Und so können wir für diesen Zweck nichts wärmer empfehlen als das vorzügliche Handarbeitenblatt „Frauen-Heiß“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57. Bringt dieses Monatsblatt doch die schönsten und modernsten Handarbeiten, ferner eine große Beilage mit konturlosen Handarbeiten-Vorlagen und eine ausgezeichnete naturfarbene Handarbeiten-Vorbildsammlung. Zu dem äußerst mannigfaltigen, schönen Inhalt sieht der geringe Abonnementspreis von nur 1 Krone vierzehntägig in keinem Verhältnis. „Frauen-Heiß“ erfreut sich deshalb allgemeiner Beliebtheit und verdient die weitgehendste Beachtung. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probemonaten liefern erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Österreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5. Zu beziehen durch die Buchhandlung Carl W. Schell.

Es war keine leichte Aufgabe, die unsrer Regierung gestellt wurde, als ihr im Jahre 1878 auf dem Berliner Kongreß die Vertreter der europäischen Großmächte unter dem Borfig des Ältesten Bismarck die Verwaltung der bis dahin türkischen Landesteile Bosnien und Herzegovina übertrug. Und viel hat die Regierung getan, um die zerrütteten Verhältnisse zu heilen. Ueber die geschichtliche Entwicklung dieser Länder bringt die „Deutscherische Familien- und Moden-Zeitung“ einen äußerst interessanten Artikel, der in anschaulicher Weise, von zahlreichen Illustrationen unterstützt, uns mit den dortigen Verhältnissen bekannt macht. Außerdem enthält die neueste Nummer des bekannten und allgemein beliebten Blattes eine Faszungsbeurteilung über den Ursprung des Karleksins, eine reizende Novelle von E. Heinemann und die Fortsetzung des spannenden Romans „Zaungast“ von A. Harder. Die allerliebste Kunstbeilage führt uns ein kunstvolles Kinderbild vor, die illustrierte Chronik der Zeit berichtet über das Neueste aus aller Welt, unsre Damen entzückt die Auswahl seltener Frühjahrsstoffe im Modenteil, und in der Kochschule findet die Hausfrau allerhand praktische Ratichläge. Fürwahr eine Reichhaltigkeit, die bei dem geringen Preis von 24 Heller für das Heft fast räthelhaft erscheint. Kein Wunder, das die „Deutscherische Familien- und Moden-Zeitung“ in so vielen Familien ein überaus beliebter Gast ist. Wo dies noch nicht der Fall, veräume man nicht, sich ein Probeheft kommen zu lassen, um sich von der Güte des Gebotenen selbst zu überzeugen, gewiß wird ein Abonnement die Folge davon sein. Zu beziehen ist die „Deutscherische Familien- und Moden-Zeitung“ durch jede Buchhandlung oder vom Verlag W. Bobach & Co, Wien I, Kalfestrasse 6 (Zubehring), und zwar zum Preise von nur 24 Heller pro Heft. Zu beziehen durch die Buchhandlung Carl W. Schell.

Öffener Spredhsaal. Dankagung. In der Zeit vom 14. November 1907 bis 16. Februar 1908 ist unter der tatkvollen Leitung Sr. Hochwohlgeb. des Herrn I. unger, Gerichtsrates Heinrich Sill in der Gemeinde Wallendorf die Grundbuchsrefortifizierung vorgenommen und auch durchgeführt worden.

Auf Grund beendigter Richtigstellung jühlten sich die gefertigten Vertreter der Ortsrepräsentanz angenehm veranlaßt, im Namen und auf Verlangen sämtlicher Grundbesitzer genanntem Herrn für seine mit fester Ausdauer, Zuverlässigkeit und Präzision zur Zufriedenheit aller geleistete Durchführung auch auf diesem Wege geziemenden Dank auszusprechen.

Wallendorf, am 7. März 1908.

Jaeger Bela, Kreisnotär, Alpert Johann, Ortsrichter.

Öffentlicher Dank. In unserer Stadt bittet man niemals vergebens um Hilfe, wenn es gilt Not oder Armut zu lindern. Dies bewies auch das Wohlthätigkeitskonzert vom 11. d. M. Da die Initiative dieses Abendes von mir ausgeht, fühle ich mich verpflichtet, aufrichtiggefühlten, innigen Dank zu sagen, dem opferwilligen Publikum, welches das Konzert so zahlreich besuchte; weiterhin allen denen, die mir im Arrangement tüchtig geholfen haben, oder durch ihre wirklich schönen musikalischen Beiträge den Abend gungfreudig machten. Zu großem Danke verpflichtet mich viele, die durch ihre gemäßigten Preise, durch ihre Zuverlässigkeit oder durch das unentgeltliche Bemühen beim Kartenvorverkauf den materiellen Erfolg beförderten und endlich die Redaktionen der hierorts erscheinenden Zeitungen, welche so freundlich waren das Konzert unentgeltlich anzukündigen.

Im Namen der Wohlthätigkeit allen meinen wiederholten, herzlichsten Dank. — Besterteze, den 12. März 1908.

Öffentliche Verrechnung des Wohlthätigkeitskonzertes 1908, den 11. März.

Einnahme von Kartenvorverkauf und Ueberzahlungen: K 667-40. Ueberzahlungen und Spenden erhielten wir: Gräfin Irma Lazar K 20, Herr und Frau Dr. Aufhäuser K 10, Herr Adolf Grimsfeld K 10, Herr und Gräfin Lazar Arpad K 6, Herr und Frau Eimer Eler K 6, Herr Schmidt Derbuchhalter K 6, Herr und Frau Dr. v. Angyalosy K 6, Frau Fanny Kallus K 5, freiwillige Helferinnen K 4, Herr Vizegapan v. Lani K 4, Frau Witwe Pauline Kallus K 4, Dr. Bisj Cornel K 4, Dr. Koröfj Bertalan K 4, Herr und Frau A. v. Uranki K 3-40, Herr Keresztes Josef K 3, Herr Dr. Kinnl K 2, Herr Dr. Scridon K 2, R. R. K 2, Herr Dr. Paimann K 2, Herrn Dr. Polcz K 1, Herr Dr. Sagnal Gejza K 4-40.

Die Gesamtausgaben waren: K 332-40, der Reinertrag: K 335, dessen eine Hälfte K 167-50 dem Besterteze-Raasdorfer Komitats-Frauenvereine, die andere Hälfte dem hiesigen Krankenpflegerinnenfonde abgeliefert wurde. Die quittierten Rechnungen sind dem Frauenvereinstaffler, Herrn Grafos Ferencz übergeben, ausführliche Verrechnungen aber dem Komitats-Frauenvereine und dem Vereine der Krankenpflegerinnen-Institution abgelegt worden. Besterteze, den 12. März 1908.

Marianne von Sagnal.

Das Haus No. 64 in der äußeren Burggasse (Raasdorfer Gasse) mit schönem, parkartig bepflanztem Hof ist zu verpachten. Näheres im Hause selbst. Albert Scholtes, Seifenfieder.

Ein vorzüglicher Bauplatz in der Michaelisgasse, unter der Nr. 10 gelegen, der zwei Gassenfronten hat, ist sofort zu verkaufen. Näheres erfährt man bei der Redaktion dieses Blattes. 51-1-3

Der Maierhof am Viehmarkt Nr. 27 ist zu verkaufen. Näheres bei Julius Lani, Hauptplatz Nr. 43. 53

Sz. 3564/908. fszb. **Arlejtési hirdetmény.**

A naszdói járási székháznál előmeret költségvetés szerint 2099 kor. költséggel előirányzott tatarozási munkalatok kivitelének biztosítására Naszdódon a föszoigabirói irodában 1908. évi márczius hó 26-án d. e. 9 óraker kezdődő arlejtést tüzők ki.

Ajánlatok képesített vállalkozók részéről, 5% bánatpénzzel és 1 kor. bélyeggel ellátva, a 83.000/907. B. M. sz. közszállitási szabályrendelet értelmében szerkesztve lepecsételt sértetlen boritékban e jelzett határnapon délelött 11 óráig — mikor is az ajánlatok felbontatni fognak — irásban beadhatók. Az ajánlatban kiteendő, hogy ajánlat tevő a részletes feltételeket és előmeret költségvetést, melyek a hivatalos órák alatt betekinthezők — ismeri és azoknak magát aláveti.

Naszód, 1908. február 25-én A járás föszoigabirája. László Zoltán s. k. föszoigabiró

47 2-3

Meghívó. **A Kereskedelmi Bank** részvénytársaság — Naszdó — t. cz. részvényeseit a f. április hó 5-én d. u. 3 óraker az intézet helyiségében tartandó VI. rendes közgyűlésére tisztelettel meghivja.

A közgyűlés tárgysorozata: 1. Az igazgatóság és felügyelő-bizottság jelentése az 1907. üzletévről, a zárszámadás megvizsgálása és a mérleg megállapítása tárgyában. 2. Az igazgatóság javaslata a tiszta nyereség felosztása tárgyában. 3. Az igazgatóság és felügyelő-bizottság részére a felmentvény megadás feletti határozat hozatal. 4. Esetleges indítványok.

52 **Az igazgatóság.**

Besztercze-Naszód Vármegye Közigazgatási Bizottsága.

Sz. 496/908.

k. b.

Tárgy: A naszódvidéki h. é. vasút Kisilva állomása mellől Nagyilva község keleti részéig tervezett korlátolt közforgalomra is berendezendő erdei iparvasút céljaira Szent József, Májér és Magura községek határában szükséges földterületek kisajátítási eljárása.

Hirdetmény.

Kereskedelemügyi miniszter ur. Öngyméltósága f. évi február hó 25-én kelt 13038/908. II. számú rendeletével a Bethlen-kisilvai h. é. vasút Kisilva állomása mellől Nagyilva község keleti részéig tervezett korlátolt közforgalomra is berendezett erdei iparvasút kiépítéséhez Magura, Májér és Szent József községek határában fekvő, a kisajátítási tervek és összeírásokban körülírt ingatlanokra a kisajátítási jogot engedélyezte.

Ennek folytán a kisajátítási eljárás keresztülvitelére kiküldött bizottság Láni Godofréd alispán mint elnök, Kemény Bertalan kir. főmérnök és Dr. Linul György tiszti ügyész mint tagok, valamint a melléjük jegyzőül adott Dr. Kräutner Albert Iső aljegyző működésüket Magura községhezánál f. évi márczius hó 18-án d. e. 9 órakor, Májér községhezánál márczius hó 19-én d. e. 9 órakor és Szent József községhezánál márczius hó 20-án d. e. 9 órakor fogják megkezdeni.

Miről érdekeltek azzal értesítettek, hogy a kisajátítási tervrajz és összeírás az illető község előjáróságánál a mai naptól kezdve közszemlére ki van téve. Megjegyeztetik, hogy a bizottság a kisajátítási terv megállapítása felett akkor is érdemileg határoz, ha az érdekeltek közül senki sem jelenne meg.

Besztercze-Naszód vármegye közigazgatási bizottsága nevében

Beszterczén, 1908. évi márczius hó 1-én.

Grof Lázár s. k.
főispán, elnök.

48 2-3

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
84. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Kronen. Lesen Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlg.

Zahl 2267/908.

Temesvárer Marktanzeige.
Der diesjährige Skt.-Josef Jahrmarkt

wird in der Zeit vom 19. März bis inklusive 23. März 1908 abgehalten werden.

Der Auftrieb aller Gattungen Vieh auf den Jahrmarkt ist von Donnerstag, den 19. März, 5 Uhr früh angefangen gestattet.

Temesvár, am 18. Februar 1908.

Von der Oberstadthauptmannschaft:

Beé Ferencz,

Oberstadthauptmann.

49 2-2

Schutzmarke: „Anker“

Liniment Capsici comp.,
Erlaubt für
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erfältungen angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2. — vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török, Apotheker in Budapest.

Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Wiener Landwirtschaftliche Zeitung.
Wiertel. K 6, halbj. K 12, ganzj. K 24.
Wöchentlich zwei Nummern. Probenummern gratis u. franko.
Wien I. Schauffergasse 6.

Die **Gartenlaube**

Neuer Roman:

Die indische Cänzerin.


Von

Paul Oskar Höcker.

Der bekannte Autor, dessen Roman „Paradiesvogel“ mit seiner glänzenden Schilderung der Berliner Gesellschaft in der „Gartenlaube“ so berechtigtes Aufsehen erregte, bringt hier ein neues Werk von ebenfalls großer Spannkraft. Wir zweifeln nicht, daß dieser Roman, in dessen Mittelpunkt eine Dame der Gesellschaft, eben die „indische Cänzerin“, steht, der „Gartenlaube“ viele neue Freunde zuführen wird.

Probierhefte mit Romananfang durch alle Buchhandlungen.

Alles raucht



ABADIE

CARL W. SCHELL

Buch- und Papierhandlung

Bistritz, Marktplatz.

Zu billigsten Preisen:
Kanzlei- und Konzeptpapiere
in verschiedenen Qualitäten und in allen Formaten.

Gut sortiert in
Zeichen-, Karton-, Kopier- und Löschpapieren.

Alle Kanzlei-Erfordernisse.
Lager in geschmackvollen Briefkassetten.
Kopier-, Geschäfts- u. Haushaltungsbücher.

Ansichts-Karten
Gratulations- und Genré-Karten
billig und geschmackvoll.

Tinten
Schreibfedern und Bleistifte
Lampenschirme und Crêpepapier.

FISCHER & COMP. AGENYED
BAU- u. REBSCHULEN

150.000 Obstbäume
1.000.000 Obstwildlinge
1.000.000 Heckenpflanzen
Allebaume Ziersträucher
Beerenobst, Nadelhölzer
Rosen u. s. w.

120 kat. Joeh in Cultur

1.000.000 Rebenveredlungen
Europäische und Amerikanische Schnitt- und Wurzelreben.
Specialität: Tafeltrauben-Veredlungen

30.000 veredelte Bistrizer u. Bosnische Zwetschken Prachstämmen.

Preisverzeichnis gratis